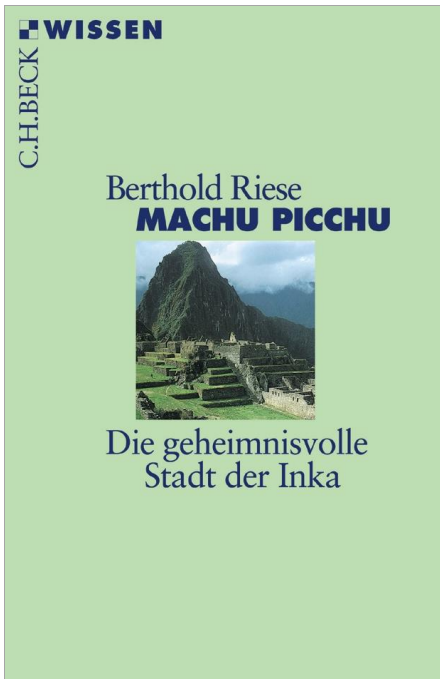


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Berthold Riese**  
**Machu Picchu**

Die geheimnisvolle Stadt der Inka

2018. 116 S., mit 24 Abbildungen  
ISBN 978-3-406-72855-6

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/25219043>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

Die Inka-Stadt Machu Picchu gab Wissenschaftlern seit ihrer Entdeckung durch den Amerikaner Hiram Bingham 1911 Rätsel auf: War sie Zufluchtsstätte der vor den Spaniern flüchtenden letzten Inka und der «Sonnenjungfrauen»? Diente sie als Bollwerk gegen feindliche Tieflandindianer? Wie haben die Menschen dieser frühen Hochkultur gelebt? Kenntnisreich rekonstruiert Berthold Riese die Lebensweise der Bewohner Machu Picchus, erzählt die Geschichte seiner Entdeckung und bietet einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung dieser Stadt eines untergegangenen Volkes.

*Berthold Riese* ist Professor em. für Ethnologie und Altamerikanistik an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn. Bei C.H.Beck erschienen von ihm *Die Maya* (8. Aufl. 2018), *Das Reich der Azteken* (2011) und *Die Inka* (2016).

Berthold Riese

# **MACHU PICCHU**

Die geheimnisvolle Stadt der Inka

Verlag C.H.Beck

Mit 24 Abbildungen

1. Auflage. 2004

2., überarbeitete Auflage. 2012

3., durchgesehene Auflage. 2018

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2004

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Umschlagmotiv: Giovanni Dagli Orti, aus Lavallée/Lumbreras:

*Die Andenvölker*, C.H.Beck 1986

Umschlagentwurf: Uwe Göbel, München

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 72855 6

*www.chbeck.de*

# Inhalt

Einleitung	7
<b>I. Die Wiederentdeckung Machu Picchus</b>	<b>II</b>
1. Hiram Bingham's Expedition von 1911	11
2. Die Expedition von 1912	17
3. Die Expedition von 1915	18
4. Der Entdecker kostet seinen Ruhm aus	22
5. Neid und Nationalismus	25
6. Aussöhnung	26
<b>II. Die Inka</b>	<b>28</b>
1. Ihr mythischer Ursprung	28
2. <i>Pacha Kutiq Inka Yupanki</i> gründet das Reich	30
3. Spanier erobern das <i>Inka</i> -Reich	35
4. Rückzug des <i>Inka</i> nach <i>Anti Suyu</i>	39
5. Das Ende des letzten <i>Inka</i>	41
<b>III. Die Stadt Machu Picchu</b>	<b>43</b>
1. Stadtmauer und Stadttor ( <i>Inti Punku</i> )	43
2. Die zentrale Gruppe ( <i>Yachay Wasi</i> )	46
3. Das Haus des <i>Inka</i> ( <i>Inka Wasi</i> )	52
4. Der Heilige Platz ( <i>Inti Kancha</i> )	53
5. Die Sonnenwarte ( <i>Inti Watana</i> )	57
6. Der Große Platz ( <i>Inti Pampa</i> ) und die Zweiteilung der Stadt	60
7. Die Unterstadt ( <i>Hurin Machu Picchu</i> )	62
8. Die Wasserversorgung	69
9. Terrassen und Feldscheunen	74
10. Die Gipfel <i>Wayna</i> und <i>Machu</i>	77
11. Heilige Felsen, Berge und Höhlen	79
12. Das Wegenetz	81
13. Die Gesamtanlage	83

<b>IV. Wem und wozu diente Machu Picchu?</b>	<b>87</b>
1. <i>Machu Picchu</i> als Ursprungsort der <i>Inka</i>	87
2. Grenzfeste gegen das Tiefland	88
3. Landsitz <i>Pacha Kutiqs</i>	90
4. Regierungssitz der <i>Inka</i> -Herrscher in der frühen Kolonialzeit	90
5. Zufluchtsstätte der Sonnenjungfrauen	91
<b>V. Machu Picchu in Gegenwart und Zukunft</b>	<b>93</b>
1. Die Erschließung	93
2. Das Weltkulturerbe	95
3. Welche Gefahren drohen <i>Machu Picchu</i> in der Zukunft?	96
<b>VI. Das politische Symbol</b>	<b>100</b>
Literatur	103
Abbildungsverzeichnis	107
Register	108

## Einleitung

«Von den anerkannten Weltwundern wurden die hängenden Gärten in Babylon, der Artemis-Tempel zu Ephesos, die Statue des olympischen Zeus, der Koloß zu Rhodos, das Mausoleum in Halikarnassos und der Leuchtturm von Alexandria durch die Zeiten zerstört. Allein die berühmte Cheops-Pyramide ist noch vorhanden! Auf gleicher Stufe mit ihr gebührt *Machu Picchu* der Rang eines achten Weltwunders.» Diese Worte eines peruanischen Generals zeigen, mit welchem Stolz Peru auf diese *Inka*-Stadt blickt. Wie kommt es, daß der kleine, verlassene Bergort *Machu Picchu* zu solchem Ruhm gelangte, nachdem er 500 Jahre lang unbeachtet auf einem Felsgrat im unzugänglichen Hinterland Perus geschlummert hatte? Was war und ist er diesseits von schwärmerischem Lobgesang und touristischer Vermarktung wirklich?

Unser wissenschaftliches Bild von der vorspanischen Stadt *Machu Picchu* beruht auf der historischen Forschung: den Bodenfunden, die in *Machu Picchu* in Form von Gräbern und steinernen Bauwerken vorliegen, sowie der schriftlichen Überlieferung. Bei letzterer steht nur das zur Verfügung, was nach der spanischen Eroberung niedergeschrieben wurde, also zu einer Zeit, als die Stadt bereits verlassen war. Die *Inka* selbst kannten nämlich keine Schrift und haben ihre Geschichte daher nur mündlich überliefert, unterstützt von den *Khipu* genannten Knotenschnüren. Schließlich versucht der gewissenhafte Archäologe und Historiker auch immer, örtliche Traditionen in sein Bild von der Vergangenheit einzubeziehen. Hier kommt zum Tragen, daß in Peru insgesamt und besonders in entlegenen Bergtälern, wie dem des *Uru Pampa*-Flusses, über dem sich *Machu Picchu* erhebt, die altindianische Sprache, das *Runa Simi* oder Quechua, wie sie auch genannt wird, noch lebendig ist. Das meiste von dem, was ich über die Menschen, die früher

in der Stadt lebten, und über die Funktion von Gebäuden und der Gesamtanlage erschließen kann, basiert aber letztlich nicht auf örtlichen Legenden der Indianer, sondern auf den reichhaltigen kolonialzeitlichen Schriftquellen und auf wissenschaftlichen Studien, vor allem aus der Archäologie. Sie sind wie auch die anderen von mir benutzten Quellen im Literaturverzeichnis nachgewiesen, wobei ich, wenn möglich, deutsche Ausgaben anführe.

Ein besonders interessanter Aspekt *Machu Picchus* ist die Vereinnahmung der *Inka*-Stadt durch Politik und Kultur des modernen Peru und durch den globalen Tourismus; neuerdings auch durch esoterische Indigenisten, also Menschen, die glauben, daß Altindianisches nur von Abkömmlingen der ehemaligen Erbauer und Bewohner verstanden und verbreitet werden kann. Auch das wird Thema meines Buches sein, allerdings nur in einem abschließenden Ausblick und selbstverständlich aus der Distanz des europäischen Forschers und Nicht-Indianers. Wesentlichstes Anliegen meines Buches ist es aber, einen wissenschaftlich begründeten und daher von populären Klischees sehr oft abweichenden Einblick in die Stadt *Machu Picchu* selbst zu geben.

Lesern, die andere Bücher über altperuanische Kulturen kennen, wird die schwankende Schreibung von Wörtern der Quechua-Sprache und ihre Verballhornung im Spanischen ein steter Verdruß sein. Um das zu vermeiden und einigermaßen konsequent und klar zu sein, nehme ich den Standpunkt eines Einheimischen aus der Zeit der *Inka* ein und rekonstruiere indianische Namen in eine möglichst korrekte Form des *Runa Simi*, wie es in *Qusqu*, dem heutigen Cusco, im 16. Jahrhundert gesprochen wurde. Um den Bezug zu anderen Veröffentlichungen und zur modernen Geographie herzustellen, ist der ersten Erwähnung die heute übliche oder offizielle Schreibung in Klammern beigefügt. Aus diesem Grund habe ich im Titel und im Text des Buches *Machu Picchu* und andere Namen, die den Bestandteil *picchu* enthalten, in der üblichen, wenn auch nicht korrekten Schreibung *picchu* belassen, anstatt *pikchu* zu schreiben.



Es ist mir ein Anliegen, denen herzlich zu danken, die mich bei bibliographischen Recherchen, in sprachlichen Fragen, beim Beschaffen von Abbildungen und Entwerfen der Karten sowie beim Korrekturlesen unterstützt haben. Mein Dank gilt Baldur Köster, Sabine Dedenbach Salazar-Sáenz, Katja Hannß, Albert Meyers, Christian Prager, Frauke Sachse, Malte Schnitger und Josef Szykulski, Harald Grauer und Amrai Coen. Auch den Urhebern und Verlagen, die mir erlaubten, aus ihren Werken zu zitieren und Illustrationen zu übernehmen, danke ich.

*Germering, im Frühjahr 2018*

*Berthold Riese*

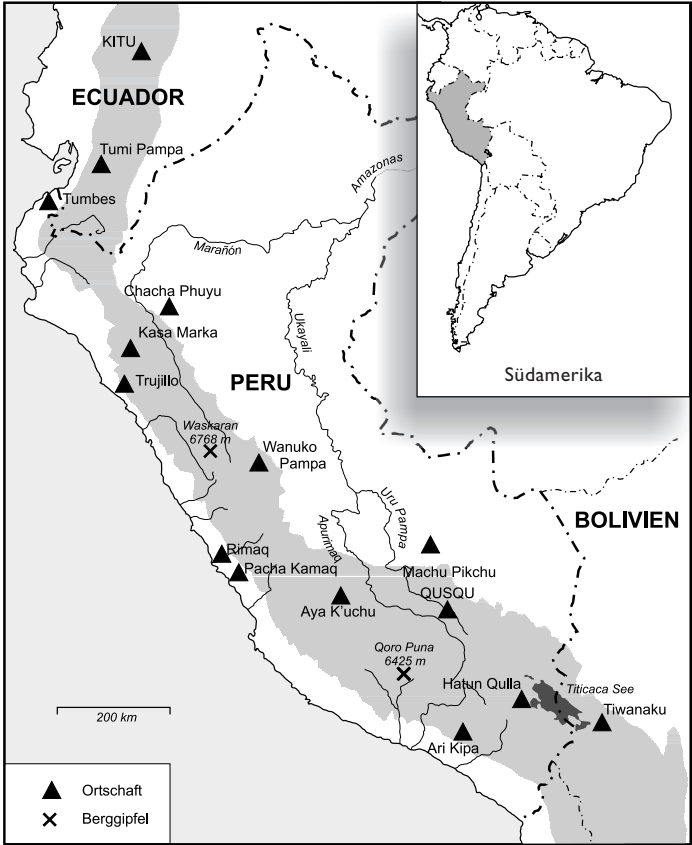


Abb. I: Das Inka-Reich

## **I. Die Wiederentdeckung *Machu Picchu***

### **I. Hiram Bingham's Expedition von 1911**

Hiram Bingham (Abb. 3), protestantischer Theologe und Historiker, hatte schon 1907 und 1909 in zwei Abenteuerreisen Südamerika durchquert und war daher mit den dortigen Lebensumständen und Problemen vertraut, als er eine weitere Reise plante. Hauptmotive dafür waren die Lust auf Abenteuer und Freude an der Selbstdarstellung. Den Drang nach Abenteuern verband er mit dem soliden Wissen des Historikers, indem er seine Kenntnisse der lateinamerikanischen Geschichte nutzte, um sich lohnende Ziele für Entdeckungen zu suchen. So wollte er berühmt werden. Er schmiedete also schon 1910 erneut Pläne für eine dritte Südamerika-Expedition. Sie waren anfangs allerdings noch sehr unklar und konkretisierten sich erst, als der Erdöl-Millionär Edward S. Harkness (1874–1940) als Geldgeber einsprang und ihm gleichzeitig die Wahl der Expeditionsziele weitgehend abnahm. Seinem Förderer zuliebe konzentrierte Bingham sich auf die geologische und topographische Erkundung Perus. Eine Gruppe von sieben Männern war bald zusammengestellt. Die eine Hälfte reiste im Mai, die andere im Juni 1911 mit dem Dampfschiff von New York aus ab.

In Peru angekommen, holte Bingham die Zustimmung des Staatspräsidenten Augusto Leguia zu den Expeditionszielen und geplanten Arbeiten ein und kontaktierte örtliche Wissenschaftler, von deren Erfahrung und Informationen er sich einiges versprach. Unter ihnen war auch Max Uhle (1856–1944), den die amerikanische Archäologie heute als herausragende Forscherpersönlichkeit würdigt. Bingham aber scheint von dem Deutschen wenig beeindruckt gewesen zu sein, wohl vor allem, weil er die Archäologie noch kaum ins Visier seiner eigenen Arbeiten genommen hatte, sondern vor allem geologisch und geographisch zu forschen beabsichtigte.

Zunächst glaubte Bingham, durch alte, bei Cusco ausgegrabene Menschen- und Tierknochen, die er unter vermeintlich mächtigen späteren Ablagerungen entdeckt hatte, einem eiszeitlichen «Homo Americanus» auf die Spur gekommen zu sein. Das wäre eine wissenschaftliche Sensation geworden, denn bis dahin galt die Anwesenheit von Menschen auf dem amerikanischen Kontinent als relativ jung. Daher billigte man den amerikanischen Ureinwohnern auch nicht den Status einer eigenen Großrasse zu, sondern klassifizierte sie als mongolische Rasse. In der vorschnellen und peinlich falschen Annahme des hohen Alters dieser Funde bestärkte ihn der physische Anthropologe George F. Eaton, der die nach Nordamerika gesandten Knochen im Labor der Yale University untersuchte und als Ergebnis behauptete, eine bisher unbekannte Bisonart in ihnen entdeckt zu haben. Da diese Bisonart längst ausgestorben sei, müßten die Knochenfunde sehr alt sein! Man verfügte damals noch nicht über naturwissenschaftliche Verfahren, um das Alter von Knochen direkt zu bestimmen, sondern war auf Indizien angewiesen. Diese bestanden im wesentlichen in geologisch-archäologischer Stratigraphie und konnten nur im Feld angemessen entwickelt und beurteilt werden, nicht jedoch im Labor, wie Eaton es versuchte. Vom vermeintlichen Alter der Bisonknochen schloß man dann darauf, daß die sie begleitenden Menschenknochen ebenso alt seien. Die Fundstelle entpuppte sich, unter anderem wegen der wissenschaftlichen Aufrichtigkeit Eatons, nach einer späteren Untersuchung einfach als Abfallgrube von Rinderschlachtungen; und alle dort gefundenen Knochen wurden als dem erst von spanischen Siedlern eingeführten Hausrind oder dem modernen Menschen zugehörig bestimmt.

Als nächstes ging die Expedition auf die Suche nach bisher unbekanntem *Inka*-Ruinen. Bingham wählte das *Uru Pampa*-Tal (heute: Urubamba), das in seinem Oberlauf *Willka Nuta* (heute: Vilcanota) genannt wird, und sammelte in der Provinzhauptstadt Cusco Hinweise auf möglicherweise interessante Ruinenstätten. Auch hatte er sich als Historiker zur Vorbereitung seiner Expedition mit den Schriften spanischer Chronisten aus der Kolonialzeit vertraut gemacht, die gelegentlich über diese Ge-



Abb. 2: Blick über die Stadt auf den *Wayna Picchu*

gend berichtet haben. In Cusco wurde ihm eine Ruine namens *Machu Picchu* als mögliches Ziel genannt. Zwar hatte schon 40 Jahre vor ihm der französische Forscher Charles Wiener denselben Hinweis erhalten, doch hatte Wiener sich in der Lokalisierung des Ortes verschätzt und war auf seiner Reise daher, ohne es zu merken, unterhalb der Ruine vorbeigezogen. Etwa um die gleiche Zeit hat August Bens, der im Uru Pampa-Tal eine Sägerei betrieb, Machu Picchu vermutlich schon besucht und vielleicht sogar Begräbnishöhlen ausgenommen. Bingham maß der ihm genannten Ruinenstätte *Machu Picchu* damals keinerlei besondere Bedeutung zu. Er erreichte auf seiner Erkundung über das Provinzstädtchen *Ollantay Tampu* (heute: Ollantaytambo) am 23. Juli 1911 *Torontoy*. Von diesem Dorf aus führte ihn der ansässige Indianer Melchor Arteaga am folgenden Tag auf einem alten *Inka*-Pfad den steilen Hang hinauf zu den *Machu Picchu* genannten Ruinen, vorbei an einem alten *Inka*-Haus, in dem sich ein Bauer eingerichtet hatte und wo man auf dem mühsamen Anstieg eine willkommene Rast einlegte.

*Machu Picchu* war nur einer von vielen Ruinenorten, die

Bingham auf dieser Explorationsreise besichtigen wollte, und so hielt er sich dort nicht lange auf, sondern setzte seinen Weg *Uru Pampa*-abwärts schon am folgenden Tag fort. An der Brücke von *Chuqi Chaka*, etwa 20 Kilometer flußabwärts von *Machu Picchu*, entschloß sich Bingham, das hier einmündende steile Tal des *Willka Pampa*-Flusses (heute: Vilcabamba) hinaufzusteigen, um nach den dort vermuteten Ruinen der letzten *Inka*-Festungen aus der Zeit der spanischen Eroberung zu suchen. Er wußte aus seiner Lektüre kolonialzeitlicher Chronisten, daß die *Inka* den Spaniern dort nach 1532 noch einige Jahrzehnte getrotzt hatten, und er war begierig, ihre Zufluchtsorte und Burgen zu entdecken. Die Brücke von *Chuqi Chaka* trug immer noch den Namen, mit dem auch alte kolonialzeitliche Chroniken die Eingangspforte zum *Inka*-Reich von *Willka Pampa* bezeichnen. So konnte Bingham sich mit Recht einiges von der Erforschung dieses Seitentales erhoffen.

---

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)